

Leser loben Kliniken

Weitere Patienten berichten über ihre Erfahrungen in Bochumer Krankenhäusern. Fernseher stören

Von Jürgen Stahl

„Welche Erfahrungen haben Sie und Ihre Angehörigen mit den heimischen Krankenhäusern gemacht?“, fragte die WAZ, als wir Anfang Juli über den Fall eines 66-jährigen Bochumers berichteten. Seine Familie wirft den Augusta-Krankenanstalten vor, ihn zu früh und dann nur mit folgenden Verzögerungen aus der Medizinisch-Geriatriischen Klinik in Linden entlassen zu haben. Der WAZ-Aufruf stößt weiterhin auf rege Resonanz. So auch bei Bettina W. (Name der Redaktion bekannt). „Meine 90-jährige Mutter

wurde in den letzten zwölf Monaten zweimal in einem sehr schlechten und besorgniserregenden Allgemeinzustand in die Geriatriische Klinik aufgenommen. Chefarzt Dr. Hagen ist es beide Male gemeinsam mit seinen Ärzten und Pflegekräften gelungen, sie psychisch und physisch so zu stabilisieren, dass sie wieder in ihrer Wohnung leben und sich selbst versorgen kann. Außerdem konnte aufgrund der hervorragenden Behandlung eine bereits vorgesehene Knieoperation abgesagt werden. Meine Mutter und ich sind Dr. Hagen und seinem Team sehr dankbar“, schreibt die WAZ-Leserin.

„Im letzten Jahr war ich vier Mal im St. Josef-Hospital: zweimal in der Orthopädie und zweimal in der Dermatologie“, schildert Ursula Schulte. „Ich war angenehm überrascht, was sich alles im Laufe der Jahre zum Positiven geändert hat. Man bekam eine Speisekarte und konnte sich aus drei Gerichten eines aussuchen. Auch Frühstück und Abendbrot gab es wunschgemäß. Das Personal war sehr freundlich, die Ärzte ebenso. Meine Operationen sind kompetent und ordentlich gemacht worden.“ Vor zwei Jahren war Ursula Schulte im Augusta-Krankenhaus auf der Lungen-Herzstation. „Auch

dort war ich angenehm überrascht, wie menschlich es mittlerweile in den Krankenhäusern zugeht.“ Eine Kritik hat die WAZ-Leserin aber dennoch: „Mich stört es ungemein, dass es in jedem Zimmer ein oder mehrere Fernsehapparate gibt. Ich lese nun mal gerne. Auf meine Frage, ob es nicht ein Zimmer ohne Fernseher gibt, wurde ich ganz erstaunt angesehen. Als ich dann aufstehen durfte, habe ich meine Lesestunde in den Tagesraum verlegt, auch da konnte man sitzen, bis man müde wurde, und das ist bei mir immer sehr spät.“ Weitere Leser-Berichte folgen in den nächsten Wochen.